kreative impulse

»tubisten sollten den eigenen künstlerischen pfad beschreiten«

Von Jon Sass

Vor einigen Jahren hatte ich an der ITEC in Minneapolis die erste Möglichkeit, meine Musik und meine Ideen vorzustellen. Ich machte eine Aussage, die einige von meinen Kollegen entlastet zu haben schien: »Hör dir Tubisten an, die du magst, und tu es anders als sie es tun. Dann beobachte Tubisten, die du nicht magst, und mach es ebenfalls anders.« Diejenigen, die dies verstanden haben, wussten, dass dies bedeutete, Tubisten sollten ihrem eigenen Weg folgen. Oder anders gesagt, zieh dein eigenes Ding durch. Missverstehen Sie mich jedoch nicht; diese Idee bedeutet nicht, dass Sie Ihre anfänglichen Ziele aufgeben sollten, ob dies nun ein Orchester-Tubist, Solist, o. ä. ist. Der Schlüssel besteht darin, unsere eigenen Möglichkeiten auszuweiten, unserem musikalischen Universum Vielfalt zuzufügen und die Entwicklung der Tuba zu unterstützen. Wir haben Zeit, das Wachstum unserer künstlerischen Wege zu bestimmen, denn wir sind die Architekten unseres eigenen Lebens.

Der beste Rat für diejenigen, die nicht sicher sind wo sie anfangen sollen, ist, in sich hinein zu schauen und zu fühlen, welche Ausdrucksart der Tuba sie begeistert. Haben Sie je vom Gebrauch der Tuba geträumt in einem Gebiet, in dem Sie sie vorher noch nie gehört haben, oder in welchem die Tuba noch nie benutzt worden ist? Einige werden sich dem Vertrauten, wie zum Beispiel klassischer Solist, Orchester-Tubist oder Lehrer, zuwenden. Andere werden sich für etwas völlig anderes entscheiden. Es kann sein, dass diese Entwicklung Zeit braucht, und das ist auch o.k. so. Wenn Sie Ihren Weg, einmalig zu werden, erkennen, dann ist die Zeit, die dazu verwendet wird, diesen Platz in Ihrem Leben zu erforschen und Ihre Einmaligkeit zu entwickeln, gut investierte Zeit.

Zurzeit meines Studiums sah ich meine Zukunft in einem Orchester, in der Kammermusik, als Jazzkünstler, Lehrer und als Solist. Glücklicherweise wurde ich während meiner Promotion an der Universität einer großen Berufsentscheidung gegenübergestellt. Ich hatte die Möglichkeit, entweder in Boston als ein freiberuflicher Musiker zu bleiben und für die zweite Tuba in der »Boston Symphonie« vorzuspielen, oder nach Wien umzuziehen und mit dem »Vienna Art Orchestra« zu arbeiten. Aufgrund einer Empfehlung von Jazz-Tubist Howard Johnson hatte ich tatsächlich in New York City begonnen, mit dem VAO zu arbeiten. Meine Entscheidung stand fest und ich ging nach Europa. Mein größter Beweggrund war, dass ich wollte, dass sich mein Talent durch schöpferische Möglichkeiten weiterentwickelt. Ich wurde auch durch meine innere Stimme, auch gut bekannt als das »feel good«-Gefühl, angetrieben. Ich fühlte, ich hatte etwas Wichtiges durch die Tuba zu sagen und auszudrücken, und ich wusste, dass ich der Zeit erlauben muss, mein Lehrer zu sein. Die Zeit brachte mir Sam Pilafian, und ich bin für die vielen Jahre mit ihm als meinem Lehrer sehr dankbar. Er hat immer meine Bemühungen unterstützt und er hat mir den Impuls gegeben, die Gelegenheiten, die sich mir bieten, miteinander zu vernetzen. Innerhalb von drei Jahren nach meiner Entscheidung hat sich mir eine ganze Welt von Gelegenheiten eröffnet. Ich gab Privatunterricht, arbeitete im Studio und beteiligte mich in vier Gruppen, jede von ihnen aus einem anderen musikalischen Genre. Ich habe entdeckt, dass Vielfalt Stagnation vorbeugt, sodass es einem nie langweilig wird. Die Vorteile sind erstaunlich. Man verbessert die persönlichen Fähigkeiten, dehnt die musikalische Flexibilität aus und gelangt zu endloser Selbstentdeckung.

Tubisten sollten der Entwicklung eines eigenen künstlerischen Pfades mehr Gewicht beimessen. Durch diese Entwicklung wäre es für den Musiker wesentlich einfacher, sein eigenes »wahres schöpferisches Geschenk« zu erkennen. Dieses Geschenk kann nicht erlernt werden, es muss in einem selbst liegen. Nur durch Zeit, die Suche nach »der eigenen Wahrheit« in den schöpferischen Bemühungen, kann man die einzigartige schöpferische Stimme entdecken. Auf der anderen Seite gibt es heute so viele Tubisten auf unserem Planeten, und nicht jede Stimme, geschweige denn Originalität, wird mit Ansehen belohnt und gehört. Trotzdem ist es gesund und wichtig, den eigenen Weg beizubehalten.

Die technischen Standards haben sich in den vergangenen 25 Jahren weiterentwickelt. Es gibt intensivere Schulungen und Einblicke in die Performance-Tradi-

tionen anderer Instrumentalisten, die die Entwicklung des Tubaspielens unterstützen. Viele Lehrer bieten großartige Ausbildungsgelegenheiten sowohl im Jazz als auch klassischen Genre. Weshalb gibt es dann so wenige Möglichkeiten und Jobs für die heutigen Tubisten? Meine Meinung ist, dass intensive schöpferische Bemühungen mit den Studenten unternommen werden müssten. Dies sollte nicht nur in Gruppensituationen, sondern auch auf einer individuellen Basis geschehen. Wenn ein Student Talent zeigt, viel versprechend durch seinen Lebenslauf zu sein scheint und gewillt ist, sein schöpferisches Interesse in seine Ausbildung einzugliedern, lohnt es sich, den Studenten zu ermutigen und seine schöpferischen Fähigkeiten zu entwickeln. Dies geschieht nicht über Nacht, es benötigt Zeit. Hier sind ein paar Ideen:

• Geben Sie den Studenten die Möglichkeit mehr zu improvisieren. Improvisation kann auch in verschiedenen musikalischen Situationen und Gebieten effizient sein.

• Ermutigen Sie die Studenten zu komponieren. Komposition unterstützt die Lernen-durch-Erfahren-Bemühung.

• Erlauben und ermutigen Sie das Experimentieren mit neuen Konzepten in der Performance, der Konzertzusammenstellung und dem Bühnenkonzept.

• Arrangieren Sie ursprüngliche Kompositionen für neue Ensemble-Instrumentationen.

• Geben Sie den Studenten die Möglichkeit, ihre Musik aufzunehmen. Die Studenten sollten ihr eigenes Material einzeln oder mit einem Ensemble aufzeichnen. Simulieren Sie Livesituationen bezüglich Mikrofongebrauch, Klangmöglichkeiten und Angleichung.

Der springende Punkt ist, den Studenten frühzeitig Erfahrungen sammeln zu helfen, damit diese besser vorbereitet sind, außerhalb der Akademie zu agieren. Schulen, die diese Ideen bereits verwirklichen, bieten eine hervorragende Basis für ihre Studenten. Manche Lehrer werden einwenden, dass es ihnen an Ausstattung, solche Gelegenheiten zu bieten, mangelt. Der Impuls, ein schöpferisches Projekt zu verwalten, kommt am besten durch Erfahrung. Die erwähnten Vorschläge können von Berufsmusikern, Lehrern oder Studenten aufgegriffen werden. Werkstätten oder Projekte können während der Sommer- oder Semesterferien geplant werden. Hier sind einige Ideen, die den Studenten helfen können, die Industrie besser zu verstehen:

• Es ist wichtig, den Studenten zu zeigen, wo und wie sie in der heutigen Zeit ihre Ideen und Musik vermarkten können.

• Bieten Sie Verständnis für das Dasein von Musikanten, und machen Sie den Studenten die stetige Veränderung der Umwelt und die nötige Anpassung bewusst.

• Ermutigen Sie Berufsplanung für diejenigen, die sie brauchen und wollen.

• Die Tatsache, dass es unterschiedliche Wege gibt, kann helfen und den richtigen Kick und Inspiration geben. Meine Wege haben sich mit vielen Tubisten der Welt gekreuzt, was mir half.

Tubisten haben den Vorteil, dass das Instrument verhältnismäßig jung ist und meines Erachtens die Ohren der Masse noch nicht erreicht hat. Wir haben die Möglichkeit, jegliche unnötige Stereotypen bzw. ungesunde Stigmatisierung zu korrigieren. Diese »Bereinigung« wird Platz zur Erforschung schaffen, und wir werden unsere schöpferischen Bemühungen ausbreiten können. Es gibt viele, die genau in diesem Moment Vorstöße in diese Richtung machen. Wer weiß, vielleicht wird sich eines Tages, irgendwo auf dieser Welt, ein Produzent in einem populären Genre für die Tuba interessiert zeigen und von der Einmaligkeit des Klanges eines individuellen Tubisten begeistert sein. Dies würde nicht nur dem Individuum helfen, sondern auch Türen für die Tubawelt öffnen. Wenn Ihr Ziel zum Beispiel MTV mit einer neuartig klingenden Gruppe ist, ist dies großartig. Aber bleiben Sie fokussiert. Versuchen Sie nicht, einen Punkt mit der Tuba zu beweisen, sondern behalten Sie eine Einstellung der vollständigen Aufrichtigkeit, damit das, was gesehen und gehört wird, auch das ist, was Sie sagen und geben wollen. ■

(Deutsch von Tatiana Ayranova)

Der Artikel ist zuerst bei www.tubanews.com erschienen.